

Interview mit Frau Anna Danninger

Anna ist seit 1981 in unserer Einrichtung tätig. Sie blickt auf 40 Jahre Berufsleben als Pädagogin zurück.

Bereits mit 19 Jahren hast du als Leiterin viel Verantwortung übernommen. Wie hast du das erlebt?

Ich habe mich sehr gefreut, als mich Herr Dechant Heinzl gefragt hat, ob ich vom Kindergarten Natternbach nach Koping wechseln möchte. Ich stand vor einer großen Herausforderung, da ich keinerlei Erfahrung mit den Leitungsaufgaben hatte. Auch der Kindergarten und die Kolleginnen waren Neuland für mich. Wenn man jung und voller Idealismus ist, geht vieles leichter von der Hand.

Besonders die damals prekäre finanzielle Situation der Einrichtung spürte ich bei den Führungsaufgaben oft sehr.

Wie hat sich die Ausbildung zur Kindergartenpädagogin seit deiner Zeit verändert?

Die Dauer der Ausbildung wurde von 4 auf 5 Jahre verlängert und schließt nun mit der Berufsreifeprüfung ab.

Am pädagogischen Inhalt der Ausbildung hat sich nicht viel geändert, außer dass mehr Allgemeinwissen vermittelt wird, das für die Matura gebraucht wird.

Hat sich das Spielverhalten der Kinder im Laufe der Zeit verändert?

Früher spielten die Kinder mit den Nachbarskindern im Freien, es gab ja in vielen Orten noch keinen Kindergarten. Mit wenig Spielzeug hatten die Kinder ihr Auslangen.

Heutzutage gibt es ein großes Angebot am Markt. Gerade für Eltern ist es nicht einfach, dem Trend zu widerstehen, alles neu Angebotene zu erwerben. Zu viel Spielmaterialien überfordern die Kinder und es besteht der Hang zur Wegwerfgesellschaft. Auch die Reizüberflutung durch Medien und der Überschuss an Freizeitgestaltungsmöglichkeiten, die Hektik im Alltag, all das zeigt sich darin, dass Kinder sich oft schwer tun, sich im Spiel gut zu konzentrieren.

Es ist auch zu beobachten, dass einige Kinder im sozialen Miteinander (Spiel, Alltag) weniger Erfahrungen mitbringen, als es früher der Fall war.

Wie entwickelten sich die pädagogischen Ansichten in dieser Zeit?

Die Zeit bringt mit sich, dass sich auch in der pädagogischen Ausrichtung immer neue Trends zeigen.

Es ist für Pädagogen nicht einfach, sich aus all den Angeboten einen individuellen Erziehungsstil zu bilden. Eine Mischung aus mehreren Möglichkeiten ist immer das Beste. Schwierig wird es jedoch, wenn Eltern eine total andere pädagogische Ausrichtung verfolgen, als die Erzieher im Kindergarten. Viele verschiedene Eltern, viele unterschiedlich erzogene Kinder, das war immer eine besondere Herausforderung für mich. Ich bevorzugte den demokratischen Stil, bei dem die Kinder mitfühlbare Erzieher vorfinden, aber auch vorgegebene Richtlinien und Regeln, die im sozialen Miteinander eingehalten werden sollen, vorfinden.

Manche der heutigen Eltern waren bereits bei dir in der Kindergartengruppe. Wie siehst du die Zusammenarbeit mit den Eltern?

Es freut mich immer, wenn ich bei der Anmeldung damalige Kindergartenkinder als Eltern der neuen Kinder begrüßen darf.

Viele interessante Gespräche über damals ergeben sich.

Ich finde, dass wir uns in unserer Einrichtung sehr bemühen, die Eltern bestmöglich in die Arbeit mit den Kindern einzubeziehen. Es gibt Informationen über alles, was für Eltern wichtig ist, zur Teilnahme an Festen wird eingeladen, Eltern werden mit ihren Talenten zur Mitarbeit eingeladen.

Die vermehrte Berufstätigkeit der Mütter hat mit sich gebracht, dass die Mitarbeit im Kindergarten an manche Grenzen stößt.

Als wir noch Begleitperson im Kindergartenbus waren, trafen wir meist die Mütter täglich. Heutzutage fahren fast alle Kinder mit dem Bus, es gibt daher weniger Kurzgespräche zwischen "Tür und Angel."

Wir orientieren uns an den neuen Begebenheiten und suchen immer wieder nach neuen, der Zeit angepassten Möglichkeiten der Zusammenarbeit und Begegnung.

Gab es große Veränderungsprozesse in all den 40 Jahren?

Wie ich schon erwähnte, gab es viele Veränderungen bei den Kindern und in der Elternarbeit.

Auffallend viel Augenmerk wird seit 20 Jahren auf die Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen gelegt, auch vom Land OÖ.

In den letzten Jahren kamen auch neue administrative und bürokratische Aufgaben auf uns zu, die in der zur Verfügung stehenden Zeit fast nicht mehr zu bewältigen sind.

Was ist das Besondere am Beruf einer Kindergartenpädagogin?

Ich habe das Arbeiten mit den Kindern als Berufung erlebt, das gibt Kraft und Ausdauer für die doch sehr anstrengende und anspruchsvolle Aufgabe.

Im Kindergarten haben wir mit fröhlichen, gesunden und noch unbeschwerten Menschen zu tun, das wird nie langweilig und ist sehr abwechslungsreich.

Als Kindergartenpädagogin hat man unendlich viele Möglichkeiten, die Kinder ein Stück ihres Weges, in einer noch sehr prägenden Phase ihres Lebens zu begleiten.